

Fasching 2012

Keine Frage
dieser Tage:

Wir leben in bewegten Zeiten:

Der Bundespräsident geht,
weil ihm das Wasser bis zum Halse steht,

die Kernkraftwerke müssen ihren Dienst quittieren,
weil sie - wie der Bundespräsident -
 allerdings viel heimlicher und still
viel Müll produzieren,
den nachher niemand haben will.

Frau Merkel hilft ihrem französischen Freund, dem Sarkozy
beim Wahlkampf, denn sie ist
 beliebt und kämpferisch – und wie!

Nur die Griechen mögen sie nicht mehr,
denn sie gibt kein Geld mehr her.

Jedenfalls nicht,
 solange das Fass im öffentlichen Dienst der Griechen
 ohne Boden ist,
den sie vermisst.

Freilich hat sie Recht:

Da hilft kein Schimpfen oder Motzen oder Fluchen.
Es gilt halt einen Weg zu suchen,
der allen, die Geld investieren sollen, zeigt:
Die nächste Zeche wird nicht wieder nur vergeigt.

Wir leben in bewegter Zeit.

Aufschreie ... Empörung ... Klagen ... weit und breit!

Auch in unserer Kirche ist das so:

Herr Bischof Zdarsas Worte machen nicht sehr froh!
Lässt er uns doch durch unsre Zeitung sagen,
was wir in den nächsten Jahren zu erwarten haben.

In der Tat: Wir leben in bewegter Zeit ...

Und ... wer ist mutig, wer ist willens, ja: wer ist bereit,
einzusteigen und mitzufahren in einem Zug,

den andere für uns auf die Schienen stellen,
im Führerstand sind ausgerechnet die Gesellen,
von denen wir vermuten müssen,
dass sie nicht mal selber wissen,
wohin sie fahren wollen:

„Soll der Zug nach Süden oder Norden
oder sogar in den Osten rollen?“

Und jetzt wird herumgeeiert,
Erklärungs- und Deutungsversuche
aus dem Arm geleiert.

„Schadensbegrenzung“ nennt man das,
ach was:

Das ist dumm!

So gehen wir Christen doch nicht miteinander um!

Das Hirtenwort am kommenden Sonntag,
das muss ich euch heute leider sagen,

wird nichts Neues bringen,

keine Klarheit in den wesentlichen Dingen.

Der Bischof wird sich darin sogar beklagen,

dass er mit uns viel zu leiden hat in diesen Tagen.

Schade, wenn der Hirte entrüstet ist über seine Herde,

über so manche Empörung und Beschwerde,

schade, wenn der Mut ihn verlässt mit uns zu sprechen.

Ich vermute: Das wird sich in der fehlenden Freude rächen,

dass wir eben nicht einsteigen wollen in diesen Zug.

Wir haben ja v o r seiner Abfahrt schon genug!

Aber ganz ehrlich: Leicht hat er's auch nicht, unser Hirt!

Was soll er jetzt tun,

dass die Stimmung wieder besser wird?

Wie soll er unsere Herzen brechen?

Muss ein Wunder geschehen?

Oder betört er uns mit guten Versprechen?

Ich hätte da ein paar zündende Ideen:

„Wir bestellen mehr Pfarrer

bei „Pfarrer-Shopping“ (...) im Internet!“

Oder: *„Wir malen uns welche,*

viel schöner als den Pfarrer Walden ...“

Aber wie sollen gemalte Pfarrer denn die Messe halten?

„Egal! Hauptsache sie grinsen freundlich

und sind immer nett,

schaffen es, die Menschen mit Charme, Witz

und Freude zu betören,

predigen lobend, dankend, frohlockend,

denn das wollen sie hören.“

Wie war das mit dem Internet?

„Pfarrer-Shopping.de“?

Ne!

Ich weiß nicht recht:

Am Ende schicken die dann einen virtuellen Pfarrer:
einen Cyberpriest ... und der ist doch nicht echt.

Bessere Idee: Wir kaufen sie im Ausland ein,
wie unsere Computer, die Klamotten oder auch den Wein!

Oder: Wir schnitzen uns welche,
natürlich nur aus dem besten Holz!

Das wäre doch stark: Pfarrer, die alles können,
Pfarrer, die wie Zunder brennen.

Ja: Auf solche wären wir richtig stolz!

Und wenn sie nicht mehr tun,
was man von ihnen erwartet,
dann werden sie ... abgesägt,
in eine Rakete gelegt
und zum Mond gestartet.

Pfarrer nach Maß?

Geht denn das?

Wie soll das funktionieren?

Nach welchem Bauplan,

mit welchem Outfit

soll man sie denn konstruieren?

Mit schwarzem Rock und weißem Kragen?

Oder lieber in Jeans, mit langen Haaren,
in denen sie bunte Bänder tragen?

Andere Idee – die ist auch nicht dumm:

Wir schulen um!

Männer in ihren besten Jahren,

Männer, die bisher Manager waren,

Männer, die mit Kalkül und viel Geschick

die vielen Probleme und Fragen fachmännisch lösen.

Freilich: einen bösen

wollen wir nicht!

So einen will keiner.

Wenn's sein muss: einen mit Pickel im Gesicht,

meinetwegen auch so einen großen wie Andreas Jall

oder lieber wie Karl Kraus ... der war kleiner.

Jedenfalls muss er robust sein,

einer, über den man schimpfen kann, wie es einem gefällt,

denn ihm muss bewusst sein,

dass bei manchen nur dies eine zählt:

„I gäh in mei Kirch – ganz hinten nei!

Und wenn der net so red', wie i des moi,

dann wird gschimpft, weil i des brauch!

Dahoim, bei meine Leut, da dua i's auch!“

Herr Bischof, ich hab noch einen anderen,

einen wirklich guten Rat:

Sprich mit der Firma KUKA, die bauen Maschinen

in jeglichem Format.

Roboter zum Autobauen
und auch solche, um sie wieder zusammenzuhauen.
Lass doch Pfarrer-Roboter konstruieren,
die auf Knopfdruck oder auch ferngesteuert funktionieren!

Du schreibst Deine Befehle

und schickst sie ihm per Email zu ...

Er führt sie aus, zeitnah, sofort ... im Nu.

Er schimpft nicht, nein: er rattert ein bisschen und summt.

Ist der Befehl erledigt, ist der Kleriboter verstummt ...

Das wäre doch ein schöner Namen:

Kleriboter. – Das Gerät für alle Fälle!

Gut programmiert erfüllt er jeden Auftrag auf die Schnelle!

Er sorgt bei der Hochzeit für feierlichen Rahmen,

tauft jedes Kind zu jeder Uhrzeit, an jedem Ort.

Es genügt eine SMS, oder ein Kopfdruck

oder auch nur ein unverschämtes Wort.

Der Kleriboter ist immer zufrieden, grinst automatisch

und grüßt jederzeit.

Für alles, was jeder von ihm will, ist er immer bereit ...

Das wäre doch schön! Auch für dich. Das wäre doch fein!
So ein Kleriboter steigt auch ein
in jeden Zug, den du auf die Reise schickst
und so ein Kleriboter ist auch schnell so programmiert,
dass er, wenn du nur ein bisschen nickst,
auch kräftig applaudiert.

Aber bis es so weit ist,

dass Maschinen unsere Messen lesen,
kehrt der Bischof weiterhin mit hartem Besen:
Die Wort-Gottes-Feier darf nicht mehr sein.
*„Leute!“, so sagt er, „steigt in euer Auto ein
und fahrt dorthin, wo eine Messe ist!*

Das wäre ein Zumutung, sagt ihr,

entschuldigung, das ist doch ... Unsinn!

Alles geht, wenn man nur will!

*Keine Diskussion! Kein Widerwort! Seid einfach still
und fahrt allein, zu zweit oder auch zu dritt!*

Und nehmt auch gleich den Nachbarn mit!

Wenn der nicht will, fragt ihr?

Der muss! Wo sind wir hier?!

Brunchen geht nicht und Ausschlafen verbiete ich schlicht!

In die Kirche gehen ist Christenpflicht!“

Irgendwie hat der Bischof ja Recht!

Und was er sagt, ... so neu ist das nicht!

Nur eins daran ist schlecht:

Viele w o l l e n am Sonntag nicht in die Kirche gehen.

Da können wir die Argumente links rum
oder rechts rum drehen.

Und außerdem: Herr Bischof, mit Verlaub, täusch dich nicht!

Nicht alle Menschen sind so duldsam wie ich!

Mit einem Befehl lassen sich auch Kinder nicht bewegen,

Im Gegenteil:

Kommandos können selbst die ruhigsten Menschen
hoch erregen.

Es gilt den Ton zu finden, um wieder bessere Musik zu machen,
alles andere wäre peinlich, im besten Fall zum Lachen.

Außerdem haben wir ein anderes,

sehr ernst zu nehmendes Problem,

wenn alle am selben Ort zur gleichen Zeit zur Kirche gehen:

Die meisten wollen immer hinten sitzen.

Sitzen sie zu eng, dann müssen sie viel schwitzen,

aber wenn es nicht mehr reicht zusammenzurücken,

dann werden sie sich gegenseitig wohl erdrücken.

Freilich ließe sich das Problem auch überwinden:

Wir erweitern unsere Kirche hinten.

Zu teuer? Nicht machbar?

Anderer Vorschlag: Ich denke da an meinen Nachbar:

Der ist recht mollig, gut gepolstert, ein bisschen dick!

Mit ein wenig Geschick

lassen sich die Gottesdienstbesucher auch in Schichten
übereinanderschichten:

Ganz unten geht's mit den etwas Dickeren los,

die Leichtgewichtigeren setzen wir ihnen in den Schoß.

Kritisch wird's erst, wenn so vier, fünf übereinander
gestapelt sind.

Ganz oben sitzt geschickterweise dann ein Kind.

So ein kleiner Wurm ...

hat den besten Blick von diesem Turm!

Und es hat die besten Ohren

Wenn die etwas Fülligeren ganz unten

dann mit Fragen bohren:

„Was hat der Pfarrer gesagt? I hab's net g'hert!“,

so ist das vom Spähturm oben durchaus schnell geklärt!

Aber nein:

„Die Kinder müssen doch ganz vorne sein!

Seit fünftausend Jahren ist das so!

Dem ungeschriebenen Gesetz sei Dank:

Erstkommunion-Kinder sitzen in der ersten Bank!“

Übrigens die Weiblein links,

die Männlein rechts – so wie sich's g'hört.

Ein Sünder, nein: ein Ketzer, wer sich daran stört!

Da gibt es tatsächlich Menschen,

die sich mit dem anderen Geschlecht vermischen
und damit eherne Gesetze aus der Steinzeit
eigenmächtig verwischen.

S'is kein Wunder, wenn die Kirche untergeht,

wenn es in unserem Land drunter und drüber geht,

es ist kein Wunder, dass Bischöfe wie Generäle klingen,

es ist kein Wunder, wenn selbst motivierte Leute

dabei über die Klinge springen,

Das Zerstören eherner Gesetze bringt der Welt das Ende!

Nur markige, starke Worte ermöglichen die Wende!

„Ich weiß, wo's langgeht!

Ich will, dass ihr strammsteht!

Herr Bischof, sei doch bitte weitherzig und klug!
Viele Menschen haben wirklich Müh und Sorg' genug!
Bitte triff Entscheidungen – auch in wirklich ernstesten Sachen
aber immer mit dem Schalk im Nacken
und mit einem kleinen Lachen.
Schließlich sprichst und handelst du in JESU Namen!
Alles klar, Herr Bischof? – Amen

Hinweis: Die Website www.pfarrer-shopping.de gibt es wirklich!